

VORREDE ZUM VERSTEIGERUNGSKATALOG DER BESTÄNDE DER GALERIE FLECHTHEIM IM JUNI 1917

Um Weihnachten 1913 eröffnete Alfred Flechtheim in Düsseldorf eine Kunstgalerie. Das Vorwort zu dem Katalog, der damals ein ausserordentliches Aufsehen erregte, begann mit den Worten: „Endlich bin ich in der Lage, mir einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen: mich nunmehr ausschliesslich mit Dingen der Kunst zu beschäftigen, dazu soll mir meine Kunsthandlung dienen.“ Dem in der Mitte seines Lebens stehenden Kaufmann, der vorher schon jahrelang als sehr temperamentvoller Käufer in der Kunstwelt auffiel, war das Glück nicht hold. Kaum dass er dem verhassten Kontor entflohen ist und das Ziel seiner Wünsche erreicht hat, bricht der Krieg aus. Er wie sein Mitarbeiter verlassen, dem Rufe des Vaterlandes gehorchend, in den ersten Tagen des August ihre Galerie. Der Mitarbeiter* fällt, und Flechtheim, seit August 1914 im Felde stehend, muss endlich einsehen, dass es nicht möglich ist, ein so neues Unternehmen durch Fremde zu halten. So ist er gezwungen, sein Geschäft aufzugeben und die Bestände seines Hauses versteigern zu lassen.

Die Versteigerung dürfte schon als Ausstellung ein Ereignis merkwürdigster Art sein. Sie gibt ein Bild von dem Kunstleben, wie es vor drei Jahren bei Ausbruch des Krieges im westlichen Deutschland in gesteigerter Form sich regte. Da sehen wir die heiss umstrittenen, von manchem Enthusiasten bewunderten, oftmals belächelten Arbeiten der jüngsten Richtung deutscher und ausländischer Malerei. Die Schlagworte, wie Impressionismus, Expressionismus, Kubismus und Futurismus, Worte, die während des Krieges beinahe vergessen worden sind, drängen sich wieder hervor. Da ist Picasso so gut vertreten wie seine deutschen Nachfolger, da stehen Cézanne, Renoir, Redon, Bonnard, Signac, Hodler, Munch, van Gogh, Gauguin neben Nauen, Levy, Marc, Matisse, Derain, Braque, Laurencin, de Vlaminck, de Fiori, Kokoschka, Léger, Pascin, Maillol, Minne und Henri Rousseau, kurz, das ganze Gewimmel der jugendlichen Namen, die vor dem Kriege die Kunstwelt bewegten, kommt plötzlich wieder in unseren Gesichtskreis. Freilich manche von den Jungen, die sich so mutig in den künstlerischen Kampf warfen, sind unterdessen in einem anderen Kampf vom Tode bezwungen

* Hanns Fehr, gefallen August 1914 in Frankreich.



Pascin (Der Maler Schelfhout)